

Nichtraucherschutz an Hochschulen in der BRD

Uni Bielefeld:

- Im Zuständigkeitsbereich des Referates Umwelt- und Arbeitsschutz wird unter anderem das Projekt „Frischlufthege: Rauchfreie Uni“ durchgeführt.
- Dies beinhaltet ein Rauchverbot auf der gesamten Grundebene der Uni-Halle. (Aktion „Rauchfreie Halle“)
- Bestimmte Raucherzonen sind ausgewiesen. (auf der Galerie)
- Zusätzlich wurde die Lüftung verbessert. (In Abhängigkeit von der Luftqualität öffnen sich automatisch die Fenster und der Rauch zieht ab.)
- Eine Ausweitung des Nichtraucherbereiches wurde angestrebt.
- Ab dem 01. Mai 2007 gilt ein generelles Rauchverbot in der zentralen Halle der Universität. Das Projekt „Rauchfreie Halle“ wurde somit abgeschlossen.

Uni Augsburg:

- http://www.uni-augsburg.de/projekte/gesundheitsmanagement/suchtpraevention/rauchfreie_universitaet/
- diverse Projekte – u.a. Gesundheitsmanagement, welches Themen wie Ernährung, Bewegung, Stressmanagement, Mitarbeiterführung, Gesundheit und Krankheit sowie Arbeitsschutz und Suchtprävention beinhaltet
- Ausgangspunkt für die Initiierung des Gesundheitsmanagements war der Bayernweite Aktionstag Gesunde Hochschule. (Oktober 2006): Grundlage für die Bildung des Gesundheitszirkels (Arbeitsgruppe „Rauchfreie Uni“ – besteht u.a. aus VertreterInnen der Universitätsleitung, des Personalrates, der Gleichstellungsbeauftragten, des Referates Gebäudemanagement und der Studierendenvertretung)
- Voraussetzungen für die Arbeit des Gesundheitszirkels: klarer Auftrag der Hochschulleitung; Zusammenwirken der Mitglieder aller Hochschulgruppen (finanzielle Mittel: Kranken- und Unfallkassen (§20 SGB V), Landeszentrale für Gesundheit, Eigenmittel)
- Februar 2006: Beschluss des Senats der Uni Augsburg, Rauchen ab dem SoSe 2007 (01.04.07) in allen Räumlichkeiten der Uni zu verbieten
- Rauchverbote: in Hörsaalzentren, Mensen, Cafés, Gängen, öffentlichen Bereichen, in Büros mit und ohne Publikumsverkehr
- Umsetzung: u.a. Zusammenwirken des Gesundheitszirkels und der Hochschulleitung zur möglichen Erarbeitung einer entsprechenden Hausordnung und Dienstvereinbarung; Angebote zur Raucherentwöhnung im Rahmen von Mitarbeiterfortbildungen
- Juli 2006: Zwischenbilanz durch Online-Befragung „rauchfreieuni.de“ – positive Resonanz
- Umweltreferat betrachtet „rauchfreien Campus“ als utopisch, will stattdessen Raucherpavillons (v.a. im Winter) errichten und mehr Aschenbecher im Außenbereich anbringen – Ausgleich zwischen verschiedenen Interessengruppen finden!

Freie Uni Berlin

Evaluationsbericht „Fundament Gesundheit“ - Betrieblichen Gesundheitsförderung an der Freien Universität Berlin (Januar 2005 bis März 2006):

- Aktivitäten des Gesundheitsförderungsprojektes auch im Bereich Nichtrauchererschutz
- zunächst Mitarbeiterbefragung zum Thema Rauchen:
 - mehr als ¼ der Beschäftigten fühlten sich durch Zigarettenrauch belästigt
- Februar 2006: Arbeitsgruppe „RauchFreie Universität“ gegründet
- Ziel: rauchfreie Uni für MitarbeiterInnen und Studierende
- Zusammenarbeit mit Studierenden, Experten und Promotoren
- Kontakte zu Krankenkassen (AOK Berlin, Barmer, TK), Unfallkassen, BZgA, Projekt „Berlin qualmfrei“ der Senatsverwaltung für Gesundheit, Charité (führt seit 2004 zusammen mit Senatsverwaltung ein Projekt zum Thema Nichtrauchererschutz durch), Feuersozietät
- 2006: „Statuserhebung“ (Kurzfragebogen) – um bereits vorhandene Regelungen zum Rauchen/Nichtrauchen zu erheben

Uni Bochum:

- „rauchfreie RUB“ - <http://www.rauchfreie.rub.de/>
- seit April 2004 Rauchverbot in allen Gebäuden auf dem Campus
- Informationskampagne zum Start des Projektes: durchgeführt von MitarbeiterInnen des NichtraucherInnen-Schutz-Projektes und der Planungsgruppe des Rektorates
- Projektteam zum Nichtraucherschutz setzt sich zusammen aus: Psychologen, MitarbeiterInnen der Verwaltung, Studierenden- und PersonalvertreterInnen
- Umfrage der Arbeitseinheit Kognitions- und Umweltpsychologie zeigte, dass die Interessen der Nichtraucher stärker wahrgenommen werden (Ziel: generelles Rauchverbot)
- Probleme durch ein anfängliches Informationsdefizit zu Nichtraucher- und Raucherbereichen
- aufgrund dessen: Information mittels Flugblättern, Beschilderungen, Postern und Veranstaltungen
- Rauchen ist nur noch in „Raucherbüros“ und im Außenbereich zulässig
- Ansprechpartner: Chris Bendig
Kognitions- und Umweltpsychologie Tel.:
0234/32-23178 E-Mail: chris.bendig@rub.de

Uni Bremen:

- vollständige Nichtraucher-Uni seit dem 16.04.2007
- Dienstanweisung des Kanzlers (mit Zustimmung des Personalrates) zum Schutz der Nichtraucher und der Gewährleistung notwendiger Maßnahmen in diesem Bereich
generelles betriebliches Rauchverbot beispielsweise in Arbeits- und Büroräumen, Konferenz- und Schulungsräumen, Hörsälen, Seminarräumen, Dienstfahrzeugen, Laboratorien, Aufenthalts- und Pausenräumen
- vor Gebäuden befinden sich wetterfeste Aschenbecher
- Raucherentwöhnungshilfen in Zusammenarbeit mit dem Betriebsarzt und der Suchtbeauftragten
- am 31.05.2007 Aktionstag zum Weltnichtrauchertag: soll Informationen/ Anregungen zur Raucherentwöhnung geben

FH Dortmund:

- Ein Rauchverbot in allen Gebäuden der FH wurde durch einen Beschluss des Rektorates im Mai 2003 festgelegt.
- Anbringung von Rauchverbotsschildern, Demontage von Aschenbechern, Ausweisung von Raucherzonen

Uni Frankfurt:

- Dienstvereinbarung zum Nichtraucherschutz (01.02.2006)
Inhalt:
- nichtrauchende Beschäftigte sollen am Arbeitsplatz vor gesundheitlichen Gefährdungen durch Tabakrauch geschützt werden
- Sensibilisierung für die gesundheitlichen Gefahren des Rauchens bzw. Passivrauchens
- Stärkung gegenseitiger Rücksichtnahme
- Motivation der Raucher zur Raucherentwöhnung
- ab dem 01.02.2006 Rauchverbot für alle öffentlich zugänglichen Verkehrsflächen (Flure, Sitzungsräume, Treppenhäuser, Toiletten, Gänge, Aufzüge, Zugangsbereiche)
- Falls NichtraucherInnen und RaucherInnen gemeinsam in Dienst- bzw. Arbeitsräumen tätig sind, haben die Interessen von NichtraucherInnen Vorrang vor denen der Raucher.
- Dienstbesprechungen, Sprechstunden und Konsultationen sollten möglichst in rauchfreien Räumlichkeiten stattfinden (während dessen gilt ein Rauchverbot).
- Durch Aushänge, Rundschreiben sowie Hinweisschilder wird auf die Dienstvereinbarung aufmerksam gemacht.
- Unmittelbar Vorgesetzte tragen die Verantwortung für die Durchsetzung und Durchführung der Dienstvereinbarung. (Bei Verstößen können dienst- oder arbeitsrechtliche Schritte eingeleitet werden.)
- Studierende, Gäste, MitarbeiterInnen von Fremdfirmen, BesucherInnen sollten sich ebenfalls an die Regelungen halten.
- Universitätsleitung und Personalrat führen gemeinsam mit Studierenden und Studentenrat ein Projekt zu den Gefahren von Rauchen/ Passivrauchen durch; Motivation zur Raucherentwöhnung
- Bedienstete der Uni werden zum Teil bei der Raucherentwöhnung von der Uni unterstützt. (dienstliche Freistellung mit Anrechnung von Urlaub; keine finanzielle Unterstützung)

Uni Freiburg:

- <http://www.uni-freiburg.de/de/aktuelles/rauchfrei/index.php>
- Die Aktion „Rauchfreie Uni“ wurde durch den Personalrat im Dezember 2003 initiiert.
- Arbeitskreis „Rauchfreie Universität“ wurde im Juli 2004, über den Ausschuss für Umweltschutz, gegründet; bestehend aus: Betriebsarzt, VertreterInnen der Abteilung Arbeitssicherheit, der Abteilung Umweltschutz, des Psychologischen Institutes, des u-Asta und des Personalrates
- September 2004: Beschluss des Rektorates: ab 10. Januar 2005 Rauchverbot in allen Gebäuden
- Einführung des Rauchverbotes erfolgte mit einer Aktionswoche: Infos zu gesundheitlichen Aspekten und Therapieangeboten; Durchführung von Kohlenmonoxydmessungen und Lungenfunktionsprüfungen positive Resonanz von MitarbeiterInnen, Studierenden und Medien
- interner Wettbewerb für den Aktionslogan
- Einrichtung von Raucher- und Nichtraucherbereichen
- Raucherentwöhnungskurse in Zusammenarbeit mit dem Uniklinikum Freiburg (Kooperation mit der Abteilung für Naturheilmedizin am Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene und dem betriebsärztlichen Dienst der Uni)
alternative Therapiemöglichkeiten (Homöopathie, Akupunktur): für Beschäftigte und Studierende
zusätzlich verhaltenstherapeutische Kurse: für Beschäftigte
- Einbindung aller Einrichtungen der Universität in Aktivitäten des Nichtraucherschutzes

Uni Hannover:

- Aktion Rauchfreie Uni Hannover - <http://www.rauchfreie.uni-hannover.de.tt/>

Ziele:

- Grundsätzliches Rauchverbot in allen Gebäuden der Universität Hannover und des Studentenwerks Hannover
- Integration der "Rauchfreien Hochschule" in das Leitbild der Universität Hannover im Rahmen der Gesundheitsförderung und des Gesundheitsmanagements
- Umsetzung des § 5a der Arbeitsstättenverordnung (Nichtraucherschutz) für alle wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichen MitarbeiterInnen sowie Studierenden der Universität Hannover und des Studentenwerks
- Verzicht auf Sponsorengelder, Forschungsgelder und Forschungspreise durch die Tabakindustrie
- Verbot von Werbung jeglicher Art der Tabakindustrie auf dem gesamten Gelände der Universität und des Studentenwerks Hannover
- Verbot von Zigarettenautomaten und Verbot des Verkaufs von Tabakwaren auf dem Gelände der Universität Hannover und des Studentenwerks Hannover
- Aufklärungsmaßnahmen und Angebote zur Tabakentwöhnung für Studierende und Hochschulangehörige, insbesondere zu Semesteranfang
(Quelle: <http://www.rauchfreie.uni-hannover.de.tt/> - Ziele, 01.05.2007)
- derzeit keine eindeutige Beschilderung/ Ausweisung der Raucher- und Nichtraucherbereiche
- Ansprechpartner: Volker Sellmeier Michael Gutbier
Student des Maschinenbaus Student der Informatik
E-Mail: rauchfreieuni@gmx.de E-Mail: rauchfreieuni@cgan.de

Uni Köln:

- <http://www.uni-koeln.de/uni/rauchfrei/>
- Beschwerden seitens der Beschäftigten und Studierenden bezüglich der Rauchbelästigung und dem Mehraufwand bei der Reinigung und Instandhaltung der Gebäude
Beschluss des Rektorates, ein generelles Rauchverbot in allen öffentlich zugänglichen Bereichen ab dem 01.01.2004 durchzusetzen.
- Einführung durch eine Aktionswoche (12. bis 16.01.2004) in der Zentralmensa zur Information, Sensibilisierung für gesundheitliche Folgen und Stärkung gegenseitiger Rücksichtnahme
- Durchführung von Plakataktionen (Zielgruppe: vorrangig Studierende)
- Raucherzonen im Außenbereich
- Raucherentwöhnungskurse: Psychologisches Institut der Universität zu Köln
Prof. Dr. Egon Stephan Herbert-Lewin-Str.2 50931 Köln Tel.:
0221-470 5653; 0221-400 0167

- Ansprechpartner (Rauchfreie Uni): Katharina Hetterle E-Mail:
k.hetterle@verw.uni-koeln.de Telefon: 0221/470-6105

Uni Mainz:

- Kampagne Rauchfrei 2004 (www.rauchfrei2004.de) internationaler Wettbewerb in mehr als 100 Ländern dient als Anstoß zur Raucherentwöhnung
- Teilnahme durch das Uniklinikum der Universität Mainz unterstützt (01. bis 29.05.2004)
- TeilnehmerInnen verpflichteten sich vier Wochen nicht zu rauchen. (Zusammenarbeit mit Hausärzten, um Kontrollen durchzuführen)

Uni Potsdam:

- Oktober 2006: Dienstvereinbarung zum Nichtraucherschutz zwischen dem Rektor der Uni Potsdam und dem Gesamtpersonalrat im Auftrag der §§ 3 und 5 der Arbeitsstättenverordnung (Nichtraucherschutz, Atemluft)
- Inhalt:
- Erforderliche Maßnahmen zum Schutz der NichtraucherInnen sind durch den Arbeitgeber zur gewährleisten.
 - Sensibilisierung für gesundheitliche Folgen und gegenseitigen Rücksichtnahme
 - Motivation der Raucher zur Aufgabe des Rauchens
 - Recht der NichtraucherInnen auf gesunde Arbeitsbedingungen
 - Regelungen gelten für alle öffentlich zugänglichen Bereiche der Uni; Raucherzonen im Außenbereich
 - Bekanntmachung durch gemeinsames Rundschreiben der Uni-Leitung und des Gesamtpersonalrates sowie Aushänge
 - Vorgesetzte tragen diesbezüglich Verantwortung; bei Verstößen: zielführendes Gespräch mit dem Vorgesetzten
 - Aufklärung, mit Unterstützung des Arbeitskreises Gesundheit, über Gefahren des Rauchens/ Passivrauchens

2. Beschreibung einzelner Projekte an Universitätskliniken

Freie Uni Berlin - Universitätsklinikum Benjamin Franklin

- Beschluss des Klinikumsvorstands vom Oktober 1999, das Klinikum des Fachbereiches Humanmedizin zur rauchfreien Zone zu machen.
 - Rauchen ist für PatientInnen und Personal nur in ausgewiesenen Räumen gestattet. (Ahndung von Verstößen)
 - zusätzlich Aufklärung zu Gesundheitsrisiken und verschiedene Hilfsangebote vorrangig Raucherentwöhnungskurse für MitarbeiterInnen und interessierte BürgerInnen
 - Beratungen (2x2 Stunden pro Woche; während der Arbeitszeit) werden für MitarbeiterInnen angeboten
 - Teilnahme des UKBF am „Partnerschaftsprojekt Tabakabhängigkeit“ der WHO europäische Gemeinschaftsaktion von Deutschland, England, Frankreich und Polen
- Ziele:
- Gewinnung wissenschaftlicher Daten zur Tabakabhängigkeit (Erfolge/ Misserfolge bei der Entwöhnung)
 - Harmonisierung unterschiedlicher Gesetzgebungen
 - Nichtraucherschutz in Öffentlichkeit und am Arbeitsplatz voran treiben
 - Qualitätsstandards für Methoden der Raucherentwöhnung entwickeln
 - Neue Kommunikationsstrategien zum Thema Nikotinabhängigkeit erarbeiten

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg:

- seit 17. Oktober 2006 rauchfrei
- Klinikumsvorstand hat ein generelles Rauchverbot in den Gebäuden des Uniklinikums erlassen (einschließlich Balkone und Dachterrassen) zum Schutz von PatientInnen, BesucherInnen und Beschäftigten
- Bekanntmachung durch eine entsprechende Hausordnung sowie Aufkleber „Rauchfreies Uni-Klinikum – Der Gesundheit zuliebe“ an Ein- und Ausgängen
- Das Uniklinikum unterstützt die Initiative des bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz bezüglich der Rauchfreiheit in Krankenhäusern.

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf:

- Projekt „rauchfrei“
- Juni 2005: Gründung der Arbeitsgruppe zur Verbesserung des Nichtrauchererschutzes
- Umfrage zum Thema Nichtrauchererschutz (60% Nichtraucher, 40% Raucher; Bedarf an professioneller Hilfe zur Raucherentwöhnung und gesundheitsförderlichen Maßnahmen an Arbeitsplätzen)
Maßnahmen der Projektgruppe:
- Ab dem 01. März 06 sind die Gebäude O24 und O28 "rauchfrei"
- Rauchverbot gilt in allen Räumen (inklusive der Einzelbüros), Fluren, Treppenhäusern und auf den Balkonen
- im Innenhof des Gebäudes O24 eine Raucherzone (für MitarbeiterInnen)
- kostenlose Rauchersprechstunde für MitarbeiterInnen
- fortlaufend Tabakentwöhnungskurse nach den Richtlinien der BZgA

Universitätsklinikum Jena:

- Dienstvereinbarung zum Rauchverbot und Nichtrauchererschutz (gültig seit 15.02.2004)
Inhalt:
- Schutz der NichtraucherInnen vor dem Passivrauchen
- Betonung der Interessenwahrnehmung der NichtraucherInnen; Vorrang des Gesundheitsschutzes
- Rauchverbot in allen Gebäuden; Rauchen nur außerhalb der Einrichtungen in speziellen Raucherzonen
- Hinweis auf Rauchverbote im Eingangsbereich
- Bekanntmachung der Dienstvereinbarung per Rundschreiben
- Vorgesetzte tragen Verantwortung für Bekanntmachung und Durchsetzung
- Aufklärung über Gefahren des Rauchens und Passivrauchens
- Möglichkeit für Bedienstete zur Kontaktierung der Raucherberatungsstelle der Betriebsärztlichen Untersuchungsstelle und zur Teilnahme an Raucherentwöhnungskursen

3. Mitglieder im Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser

Universitätsklinikum Göttingen:

- Nichtrauchererschutz seit Mai 2003 geregelt
- hat für ihre Leistungen beim Nichtrauchererschutz das Bronze-Zertifikat des Europäischen und Deutschen Netzwerkes Rauchfreier Krankenhäuser erhalten
- Verpflichtung zur Umsetzung der europäischen Standards für rauchfreie Krankenhäuser
- Seit 1. Februar 2007 ist die Cafeteria des Universitätsklinikums rauchfrei und die letzten Raucherräume in den Bettenhäusern wurden geschlossen. (Raucherpavillon im Außenbereich)
- kein Verkauf von Tabakwaren auf dem Klinikgelände; Demontage von Zigarettenautomaten
- Raucherentwöhnungskurse für MitarbeiterInnen der Universitätsmedizin Göttingen und Interessierte (Bei regelmäßiger Teilnahme und Vorlage der Teilnahmebescheinigung werden die Kosten von den Krankenkassen anteilig zurückerstattet.)
- Die Raucherentwöhnungsambulanz betreuen Diplom-Psychologin Dorothea Felten in Zusammenarbeit mit Oberärztin Dr. Cordula Buck (Programmleitung) und Dr. Tobias Raupach (wissenschaftliche Leitung) – (Abteilung Kardiologie und Pneumologie)

Uniklinikum für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen

Uniklinikum Freiburg

Charité (Berlin):Campus Virchow-Klinikum, Klinik für Geburtsmedizin

Charité (Berlin):Universitätsmedizin

Uniklinikum Giessen und Marburg (Standort Marburg)

Erstellt von:
Katja Hanusch
Stand: Mai 2007